



UniVersum



VERABSCHIEDUNG DER ABSOLVENTINNEN
UND ABSOLVENTEN:

AStA-Rose und „AbsolVentchen“ (S. 4)

WISSEN & FORSCHEN

Intensiver Austausch beim
Forschungsfördertag 2024

LEBEN & STUDIEREN

MSD-Studierende siegen bei
internationalem Hackathon

LEHREN & ARBEITEN

Privatdozent Pfarrer Dr. Marc
Röbel lehrt jetzt an der Uni Vechta

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

jedes Ende bedeutet gleichzeitig einen Neuanfang. Wie dieser aussieht, zeigt sich oft erst in der Phase des Übergangs.

Beispielsweise konnten die Absolventinnen und Absolventen bei ihren Abschlussfeiern das Ende ihres Studiums begehen. Ob sich nun ein Masterstudium oder der Start in den Beruf anschließt – ich bin mir sicher, dass die Universität Vechta Sie, liebe Alumni, gut auf den weiteren Weg vorbereitet hat.

Auf ihren Studienstart hingegen arbeiten die Teilnehmenden eines durch das International Office angebotenen kostenfreien Deutschintensivkurses hin. Nach Abschluss wollen die Studieninteressierten mit den erworbenen Sprachkenntnissen in ihre universitäre Karriere starten. Die Universität Vechta freut sich darauf!

Wenn Forschungsprojekte sich dem Ende zuneigen, geht es im besten Fall bald mit dem entsprechenden Folgevorhaben weiter. So geschehen beispielsweise bei „Außerschulische Lernorte in der Fischereiwirtschaft“. Nun können Schülerinnen und Schüler durch „Lernen und Arbeiten in der Fischwirtschaft – erlebnisorientiert und engagiert“ regionale Zusammenhänge ergründen und beginnen in Form von eigenen Projekten Lösungsstrategien kennen zu lernen und für aktuelle Fragestellungen zu entwickeln.

Über diese und viele andere Themen lesen Sie in der vorliegenden und diesjährigen letzten Ausgabe des UniVersums. Mir persönlich ist es wichtig, hier meinen Dank auszusprechen! An dieser tollen Universität im Oldenburger Münsterland arbeiten ungewöhnlich viele engagierte Menschen, welche mit ihrem sprichwörtlichen Herzblut für ihre Hochschule eintreten. Die zahlreichen unterstützenden Einrichtungen und Personen aus der Region sind darüber hinaus ein wahres Pfund für den Standort. Seien Sie miteinander stolz auf das, was Sie in den vergangenen Jahren alles geleistet haben, und gehen Sie die Dinge, die in den kommenden Jahren zu meistern sind, gemeinsam an. Mit herzlichen Grüßen

Verena Pietzner

Prof.in Dr.in Verena Pietzner
Präsidentin

Inhalt

UNIVERSUM

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 **Titelthema:** AStA-Rose und „AbsolvEntchen“
- 12 Vechtaer Alumnus: Dr. Maximilian Hiller
- 13 Persönliche Erfolgsgeschichten
- 14 Gut beraten durchs Studium
- 16 News

WISSEN & FORSCHEN

- 06 Austausch und Vernetzung
- 06 Nationale Identität im europäischen Sicherheitskontext
- 07 Erlebnisorientiertes Lernen

LEBEN & STUDIEREN

- 08 Europaweit vernetzt
- 09 FIT für die Uni
- 09 Alumni-Dinner 2045

LEHREN & ARBEITEN

- 10 Brücken bauen
- 11 Erstes Kennenlernen
- 11 Vertrauen als entscheidender Baustein

IMPRESSUM

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität Vechta / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Druckerei B. Heimann GmbH / Kontakt und Vertrieb: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 6, Nov./Dez. / Auflage: 300 / Erscheinungsweise: UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta / Universität Vechta/Wollstein/bitters.de / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND / DOI: 10.23660/voado-455



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/14328-2412-1004

Japanische Delegation zu Gast



Vom 27. bis 29. November 2024 brachte die Vechta-Kagoshima Konferenz an der Universität Vechta Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Japan sowie Deutschland zusammen, um über Bildung und Forschung zu diskutieren.

Die Konferenz ist Teil einer noch jungen Partnerschaft zwischen den Universitäten Vechta und Kagoshima. Ein Höhepunkt war der Besuch lokaler Schulen in Meppen, bei dem die japanische Delegation Einblicke in die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen den beiden Schulsystemen erhielt.

Ein zentrales Highlight der Konferenz war die Präsentation aktueller sowie gemeinsamer Forschungsprojekte der beiden Universitäten. „Solche Treffen zeigen, wie Wissenschaft Brücken zwischen Kulturen schlagen kann und wie internationale Kooperationen die Forschung entscheidend voranbringen“, betonte Prof. Dr. Christopher Osterhaus, Mitorganisator der Konferenz.

Neuer Rat des Graduiertenzentrums



Dr.in Julia-Carolin Osada, Dr.in Olga Siegmunt, Prof.in Dr.in Meike Grüßing, Dr. Michael Braksiek, Prof.in Dr.in Corinna Onnen (v. l. n. r.)

Dr. Michael Braksiek (Fakultät II). Den Vorsitz des Rates hat die Vizepräsidentin für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer inne. Die Geschäftsführung des Graduiertenzentrums nimmt beratend an den Sitzungen teil.

Insgesamt drei weitere Sitze im Rat werden in Kürze von Fakultät I sowie der Promovierendenvertretung besetzt werden. Somit ist sichergestellt, dass die wesentlichen Zielgruppen des Graduiertenzentrums – Promovierende, Postdocs und Professor*innen – das Programm des Graduiertenzentrums mitbestimmen.

Nach einer längeren Phase der Neustrukturierung hat sich Ende Oktober der neue Rat des Graduiertenzentrums konstituiert. Das Gremium, das die inhaltlichen, strategischen und konzeptionellen Grundsätze des Graduiertenzentrums beschließt, setzt sich zusammen aus Dr.in Olga Siegmunt (Fakultät I), Prof.in Dr.in Meike Grüßing (Fakultät II) und

Ursula Lünsmann begeht Dienstjubiläum



Dr.in Marion Rieken, Ursula Lünsmann und Andreas Förstermann (Personalrat)

Seit 40 Jahren arbeitet Ursula Lünsmann an der Universität Vechta sowie ihren Vorgängereinrichtungen und ist damit auch seit 40 Jahren im Öffentlichen Dienst tätig. Die entsprechende Urkunde hat sie von Vizepräsidentin Dr.in Marion Rieken erhalten.

An der Uni Vechta startete Ursula Lünsmann zunächst in der Allgemeinen Verwaltung; später wechselte sie in den Fachbereich Katholische Theologie.

In den 1990er-Jahren drohte die Schließung. „Aber es gab ein Konkordat, das den Standort Vechta schützte“ und der damalige Ministerpräsident Gerhard Schröder habe „wohl nicht mit unserer Dickköpfigkeit gerechnet“, meint Ulla Lünsmann. Es wurde die Bürgerinitiative Pro Uni gegründet. „Den Aufkleber ‚Pro Uni‘ hatte damals fast jeder am Auto und das Engagement für die Uni innerhalb und außerhalb war groß! Die Bürgerinitiative zählte damals 22.000 Mitglieder und der Einsatz hat sich gelohnt!“

Nach mehrjährigem Erziehungsurlaub begann sie im Personaldezernat. „Die Uni ist eine gute Arbeitgeberin mit den vielen Aufgabengebieten, der Arbeitszeitgestaltung, den Fortbildungsmöglichkeiten – wie zum Beispiel jetzt zum Thema KI – und nicht zuletzt mit der Option zur mobilen Arbeit. Wobei ich an dieser Stelle dennoch gerne Werbung für mehr Präsenz machen möchte. Ich finde es einfach gut, viele Menschen an der Uni zu sehen und im persönlichen Kontakt zu sein,“ sagt sie.



AStA-Rose und „AbsolvEntchen“

Universität Vechta verabschiedet Absolventinnen und Absolventen

Sie haben den Titel in der Tasche: Die Universität Vechta hat zu den Abschlussfeiern der Studiengänge Bachelor Combined Studies (BACS), Master of Education (M. Ed.) und dem Master im Fach Kulturwissenschaften eingeladen. Fast 200 der Absolvent*innen fanden nun erneut den Weg in die Aula der Universität Vechta und nahmen an insgesamt zwei Bachelor- sowie einer Master-Veranstaltung teil. Familien, Freunde und Freundinnen feierten mit ihnen. Für musikalische Unterhaltung sorgte „Ein Quartett“; durch den Abend führten Katharina Genn-Blümlein und Simone Rohe aus dem Team Marketing und Kommunikation der Universität Vechta.

Herzliche Glückwünsche überbrachte Prof.in Dr.in Claudia Garnier in ihrem Grußwort den Absolventinnen und Absolventen. Außergewöhnliches hätten die jetzigen Alumni während ihres Studiums vollbracht, so die Dekanin der Fakultät II. Doch den Weg nach Vechta galt es zunächst einmal zu finden: „Sie haben bei Ihren ersten Überlegungen zum Studienbeginn wahrscheinlich von Metropolen geträumt“, sagte Festredner Prof. Dr. Nobert Lennartz. Auch er habe 2010 – vor dem Antritt auf seine Professur für Anglistische Literaturwissenschaft – ähnliche Gedanken gehabt. „Aber als ich dann diese kleine Campusuniversität gefunden hatte, so übersichtlich und freundlich gelegen im Grünen, ein Gebäudekomplex, wo Mensa, Bibliothek und Seminarräume so kompakt und fußläufig gelegen sind und einem unweigerlich das Gefühl von Geborgenheit geben – da war für mich klar: hier möchte ich bleiben.“ An einer Universität in welcher man „den Studierenden mit offenen Armen entgengtritt, wo hinter den Matrikelnummern Menschen wahrgenommen werden, die man oft namentlich kennt, die man schätzt und die man mit großer Genugtuung sich entwickeln sieht von etwas unsicheren Jugendlichen zu jungen Menschen

mit klaren, differenzierten und kritischen Gedanken, zu Mitgliedern einer Universitätsgemeinschaft.“

Und auch wenn die Zeit sowohl global als auch lokal betrachtet herausfordernd erscheine, habe eine Eigenschaft an der Universität Vechta immer weitergeholfen – diese gelte es jetzt auch wieder vermehrt zu entdecken, so Lennartz: den Mut. „Pessimisten und notorische Schwarzseher nehmen heutzutage auch gerne die junge Generation in den Blick und geben ihr das Etikett ‚Generation Z‘, die Bezeichnung einer Generation von Menschen, die als wenig resilient, wenig tatkräftig und egoistisch auf die Vereinbarkeit von Leben und Arbeit orientiert sind. Vor mir sehe ich nun eine große Anzahl von Menschen, die diesem negativen Verdikt widersprochen haben: Sie haben sich als widerstandsfähig erwiesen, sie haben Ihre Deadlines eingehalten und eindrücklich unter Beweis gestellt, dass Sie in so mancher Nachtschicht Ihre Arbeiten erledigt haben.“

Dabei habe die Kohorte einige wirklich enorme Herausforderungen zu meistern gehabt, erinnerte Prof. in



Dr.in Martina Döhrmann in ihrer Rede. „Sie hatten mehr Hürden zu überwinden als Ihre Vorgängerinnen und Vorgänger“, sagte die Studiendekanin der Fakultät II und ging auf die Corona-Pandemie ein. „Sie haben einen Wandel in der Universitätskultur erlebt, den wir alten Hasen nie für möglich gehalten hätten: Notbetrieb, eine Uni, die niemand betreten darf, Online-Lehre mit den ersten Online-Sitzungen, Prüfungen mit Maske, Mindestabstand zu Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen, Vor-Ort-Lehre nur für Geimpfte, Gene-sene und Getestete.“ Aber die jetzigen Alumni hätten auch die Zeit des Studiums nach der Pandemie erlebt; die Zeit der Freude, wieder zur Uni kommen zu dürfen, gemeinsam lernen zu dürfen. „Sie haben sich die Uni zurückerobert“ – die Hörsäle, die spontanen Treffen und die Feten hätten unter anderem auch dazugehört. „Sie werden Ihr Studium auch sicher immer mit der Pandemiezeit verbinden. Und eben auch damit, dass Sie es geschafft haben, dass Sie Ihr Studienziel trotz dieser schwierigen Bedingungen erreicht haben. Und darauf können Sie wirklich stolz sein!“. Dem schlossen sich die Vertretenden des Allgemeinen Studierenden-ausschlusses an. Leon Isenberg, Nicolas Koopmann und Charlotte Weber sprachen den (ehemaligen) Kommilitonen ihre Glückwünsche aus. Tatsächlich wäre die Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen für viele Studierende herausfordernd gewesen – und auch das Ankommen auf dem Campus hätte seine Zeit gebraucht. Doch die Studierenden hätten den Campus wieder mit Leben gefüllt: „Ohne euch, die sich einbringen, mitgestalten oder auch einfach mit Freude die Angebote wahrnehmen, wäre das Leben an der Uni deutlich ärmer. Dafür gebührt euch ein riesiges Dankeschön,“ sagte Isenberg. „Was man über die Schriften von Hermann Hesse sagt, trifft auch auf euer Studium zu: es war mal tiefgründig, mal ver-

wirrend, und manchmal hat man sich gefragt, warum es so viele Metaphern für eine einfache Idee braucht. Aber genau wie bei Hesse liegt auch im Studium die Schönheit in der Reise selbst.“

Welche Leistungen die Absolvent*innen dabei erbrachten, zeigten entsprechende Gesprächsrunden während der Abschlussfeiern auf der Bühne. Beispielsweise Arbeiten zu außerschulischen Lernorten auf dem Bauernhof oder zu den Rechten von Mig-rant*innen präsentierten nur einen kleinen Ausschnitt der Themenvielfalt. Auch die Möglichkeit, durch das Deutschlandstipendium finanziell unterstützt zu werden, unterstrich die Jahrgangsbeste mit ihren Leistungen. Darüber hinaus zählten die Studierenden die Beteiligung an der Hochschulgemeinschaft durch Gremienarbeit oder Jobs als Studentische Hilfskraft zu ihrem gelungenen Studium.

„Nehmen Sie mit Ihrem Zeugnis meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen“, schloss Lennartz. Erfreuen könnten sich die Absolventinnen und Absolventen nun ob des Privilegs, den entsprechenden Titel hinter ihren Namen stehen zu haben, „aber nehmen Sie auch die Botschaft mit, dass Ihre Graduierung auch eine angenehme Verpflichtung darstellt, für die Potenziale Ihrer Alma Mater zu werben.“ ASTa-Rose und „AbsolvEntchen“ begleiten die Alumni nun auf ihrer weiteren Reise.

Fotogalerien der BACS- und Master-Veranstaltungen sowie der Abschlussfeiern von Management Sozialer Dienstleistungen, Sozialer Arbeit und Gerontologie: uni-vechta.de/alumni/bildergalerien





Austausch und Vernetzung

Internationale Verbundprojekte im Fokus des 9. Forschungsfördertags

Der 9. Forschungsfördertag der Universität Vechta hat rund 70 Forschende der Hochschule und Interessierte aus der Region zusammengebracht. Die Teilnehmenden informierten sich über die vielfältigen Möglichkeiten und Herausforderungen internationaler Forschungs Kooperationen und ihre Chancen für die Entwicklung der Region. Die Universitätsgesellschaft unterstützte die Veranstaltung finanziell.

Moritz Dütemeyer (MWK) und Dr.in Heike Gernns (EU-Büro der Leibniz Universität Hannover) gaben im internen Programmteil Einblicke in die europäische Forschungsförderung sowie die Antragstellung. In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden – unter Leitung von Prof. Dr. Karl Martin Born, Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt und Dr.in Anne Schwab vom VISTRA sowie Norbert Steinhaus (Wissenschaftsladen Bonn e.V. und trafo:agrar) – Programme wie Horizon Europe, ERASMUS+ und INTERREG.

Nach der Vorstellung von unterschiedlichen Forschungsprojekten an der Universität Vechta, startete unter dem Titel „Global vernetzt, regional verankert – Wege zur erfolgreichen Forschungs-Praxis-Kooperation“ die Podiumsdiskussion. Sven Guericke vom AEF Nord-West e. V., Cathrin Westermann vom Genossenschaftsverband Weser-Ems e. V., Ilona Heijen vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems sowie Prof. Dr. Marco Rieckmann von der Universität Vechta tauschten unter der Moderation von Dr.in Barbara Grabkowsky, Leiterin der Koordinierungsstelle des Verbunds trafo:agrar, ihre Erfahrungen und Einsichten aus.

Nationale Identität im europäischen Sicherheitskontext

Seul A Lee schließt Promotion mit magna cum laude ab

„Deutsche Identität nach der Wiedervereinigung“ hieß der Titel ihrer Arbeit. Nun hat Seul A Lee ihre Promotion mit magna cum laude bestanden und ist damit Doktorin der Politikwissenschaft. Die Lehrkraft für besondere Aufgaben untersuchte politische Reden, um die Entwicklung der deutschen Identität zu analysieren und diese in einen europäischen Sicherheitskontext zu setzen.



Dr.in Lee stellte unter anderem fest, dass sich die deutsche Identitätsbildung nach der Wiedervereinigung noch weiter von einem Nationalismus wegbewegte; einfacher ausgedrückt: die Identifizierung mit dem Land und auch ein nationales Zusammengehörig-

keitsgefühl wurden relativiert und eingegrenzt. Eher habe sich eine postnationalistische Wertegemeinschaft entwickelt, die sich sowohl auf europäische und globale, aber auch spezifisch lokale Einheiten bezogen hat. „Hierbei vermag das Streben nach einer postnatio-

nalistischen Wertegemeinschaft bei den untersuchten Reden auf der innerdeutschen Ebene der deutschen Gesellschaft mitunter nicht genügend Zusammenhalt und Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln.“ Die postnationalistischen Ansätze im Identitätsbildungsprozess haben demnach zu einem – gemessen an den Nachbarstaaten – eher schwach ausgeprägtem nationalen Selbstbewusstsein geführt, haben aber Deutschland das Image als einen „guten“ Nachbarn unter dem gemeinsamen europäischen Dach verliehen.

Mehr zum Thema: uni-vechta.de/news



Erlebnisorientiertes Lernen

Neues Bildungsprojekt zur niedersächsischen Fischwirtschaft gestartet

Welche Meerestiere leben eigentlich in der nahegelegenen Nordsee? Wie funktioniert die deutsche Meeresfischerei? Und wie sieht die Arbeit in der Fischwirtschaft aus? Um Schülerinnen und Schülern vor Ort einen authentischen Einblick in den Traditionsberuf, die Berufsmöglichkeiten sowie die Erzeugung der Lebensmittel zu geben, hatte das Kompetenzzentrum Regionales Lernen der Universität Vechta das Pilotprojekt „Außerschulische Lernorte in der Fischereiwirtschaft“ umgesetzt. Das Vorhaben ist mittlerweile erfolgreich zu Ende gegangen – daran schließt sich nun das neue Projekt „Lernen und Arbeiten in der Fischwirtschaft – erlebnisorientiert und engagiert“ an. Gefördert wird es aus Mitteln des „Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds“ (EMFAF) und des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums mit einem Fördervolumen von rund 370.000 Euro.

Durch das Vorhaben können Schüler*innen regionale Zusammenhänge ergründen und beginnen, in Form von eigenen Projekten, Lösungsstrategien kennen zu lernen und für aktuelle Fragestellungen zu entwickeln. Angedacht sind Aktionstage auf Hafenfesten, öffentliche Ausstellungen, eigene Forschungsprojekte oder Schüler*innenfirmen mit einer maritimen, fischereibezogenen Ausrichtung. So bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit zur Partizipation und können zukunftsweisende Transformationsprozesse der Region mitgestalten. Das Kompetenzzentrum Regionales Lernen begleitet und unterstützt Schulen dabei, das Thema Fischwirtschaft als regional bedeutsamen Schwerpunkt ganzheitlich und langfristig in den Unterricht und die Schulkultur einzubinden und zu verankern.

Darüber hinaus wird eine digitale Bildungsplattform zur Fischwirtschaft aufgebaut. Damit soll das Angebot an entsprechenden Unterrichtsmaterialien ausgebaut werden. Die Plattform soll zahlreiche interaktive Angebote, Handreichungen für Lehrkräfte, fachliche Hintergrundinformationen und Kontakte zu außerschulischen Bildungseinrichtungen bieten und alle

Schulen im deutschsprachigen Raum zur Verfügung stehen.

Der EMFAF bietet in seinem Programm für Deutschland von 2021 bis 2027 Fördermittel für innovative Projekte, die eine nachhaltige Nutzung aquatischer und maritimer Ressourcen gewährleisten. Mit der Projektbewilligung ist das Bildungsprojekt das erste, das im zuständigen Fischwirtschaftsgebiet Niedersächsische Nordseeküste mit Mitteln aus der neuen EU-Förderperiode gefördert wird.

Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Leif Mönter, Didaktik der Geographie an der Universität Vechta. Bearbeitet wird das Projekt von Annemarie Castillo Mispireta am Kompetenzzentrum Regionales Lernen / VISTRA sowie von Michèle Gürth, der Leiterin des Nationalpark-Hauses Wangerland. Dr.in Gabriele Diersen begleitet das Projekt als Geschäftsführende Leiterin des Kompetenzzentrums Regionales Lernen an der Universität Vechta.

Kontakt: lernorte-fischerei.de



Das erstplatzierte Team mit ihren Mentor*innen.

Europaweit vernetzt

MSD-Studierende belegen ersten Platz bei internationalem Wettbewerb

Mehrfach erfolgreich: Zwei Teams aus Deutschland konnte das Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e. V. in diesem Jahr zum internationalen „Social Hackathon“ des veranstaltenden Erasmus+ SLIDE-Projektes entsenden. Beide Startplätze gingen dabei an Studierendengruppen aus dem Fach Management Sozialer Dienstleistungen (MSD) an der Universität Vechta. Eines der Teams konnte sogar die international besetzte Jury von seinem Konzept überzeugen und belegte damit den ersten Platz.

Ein Hackathon ist eine Veranstaltung, welche unterschiedliche Menschen zusammenbringt, um real existierende Herausforderungen mit innovativen Ideen zu lösen. Das Interesse in Vechta an einer Teilnahme am eintägigen hybrid organisierten SLIDE-Social Hackathon war groß, sodass das Fach einen Vorentscheid organisierte. Daraus ergaben sich die zwei entsandten Teams. Alle Interessierten konnten die Aufgaben jedoch unter gleichen Bedingungen lösen. Bei der Veranstaltung galt es für die studentischen Teams an sozialen Herausforderungen zum Thema digitale Inklusion – vorgeschlagen von Gemeindepaptern aus Europa – zu arbeiten.

Die Hackathon-Herausforderungen waren vielfältig: Zagrebs (Kroatien) Stadtbibliothek setzt derzeit beispielsweise auf ein Konzept, bei welchem Kinder altersentsprechende Bücher rezensieren, um damit andere Kinder zum Lesen zu animieren. Die auf Papier geschriebenen Rezensionen wurden zwar schon digitalisiert und bekannt gemacht, sind aber derzeit nur als alphabetische Liste zugänglich. Ein neues Format sollte während des Hackathons entwickelt werden. Die bearbeitende Veachtaer Gruppe präsentierte „ein komplettes Re-Design, nicht nur in ästhetischer Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die gesamte Funktionalität“, erklärt Raúl Mata. „Darüber hinaus schlugen wir neue

Funktionen und Ergänzungen vor, die das Erlebnis für Kinder beim Betreten der Zagreber Stadtbibliotheken verbessern und ihnen die Freude am Lesen vermitteln soll“, so der Vortagende der Gruppe. Für die Ideen gab es beim Social-Hackathon den ersten Platz.

Auch die „European Dyslexia Association“ beteiligte sich mit einer Hackathon-Herausforderung, welche von der zweiten Gruppe aus Vechta angenommen worden ist: So hat die internationale Institution zwar ein grenzüberschreitendes Profil, wird jedoch durch lokale Gruppen zu den Themen Legasthenie und Dyskalkulie unterstützt. Um diese Verbände noch besser untereinander sowie mit der Dachorganisation zu verbinden, suchte die Association nach einer digitalen Lösung.

„Ein Höhepunkt des Tages war die abschließende Präsentation. Hier stellten die Teams ihre Ergebnisse in einer Art ‚Elevator Pitch‘ vor“, erklärt Mertins. „In nur vier Minuten mussten die Studierenden sowohl das Problem als auch ihre Lösung klar und überzeugend darstellen. Die Jury bewertete die Präsentationen anhand festgelegter Kriterien und kürte schließlich die besten Ideen.“

Mehr zum Thema: uni-vechta.de/news

FIT für die Uni

Kostenfreier Deutschkurs zur Vorbereitung auf ein erfolgreiches Studium

Der Erwerb von Deutschkenntnissen stellt eine wesentliche Hürde auf dem Weg internationaler Studieninteressierter an deutsche Universitäten dar. Ein neuer Deutschintensivkurs des International Office unterstützt auf diesem Weg: Der einjährige Kurs bereitet 25 Teilnehmende sprachlich auf ein Studium vor. Ziel ist ein Studienbeginn im Wintersemester 2025. Die Teilnehmenden kommen aus Indien, Iran, Mexiko, Ägypten, Syrien und der Ukraine, und streben ein Studium im sozialen beispielsweise pädagogischen Bereich an.

Der Sprachkurs wird ergänzt durch vielfältige Angebote – unter anderem zur Studienorientierung, Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten und gemeinsame



Aktivitäten, wie Exkursionen in die Region. Der einjährige, kostenfreie Deutschintensivkurs wird im Rahmen des Projekts FIT auch im kommenden Jahr wieder angeboten (Start: Oktober 2025). Bewerbungen sind ab sofort möglich.

Gefördert wird das Projekt FIT („Internationale Fachkräfte für den ländlichen Raum: Fokus Gesundheits- und Sozialwesen“) durch den DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Für Rückfragen steht das Team des International Office gerne zur Verfügung (Kontakt: Dr. Attila Kornel-Marukula, study@uni-vechta.de, Tel.: 04441 15 210).

Mehr Infos: uni-vechta.de/fit

Alumni-Dinner 2045

Visionen entwickeln und Kompetenzen reflektieren

Im Rahmen des innovativen Lernformats „Alumni-Dinner 2045 und der Weg dorthin“ haben sich Studierende des Seminars „Lernformate zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mitgestalten“ und weitere Interessierte auf eine gedankliche Zeitreise begeben. In der Rolle von Alumni präsentierten sie, wie sie die im Studium erworbenen Kompetenzen für gemeinwohlorientierte Projekte einsetzen.

Ein Team stellte eine App-basierte Lösung vor, die eine individualisierte Lernorganisation ermöglicht. Die App soll u.a. den Schulalltag moderner und flexibler gestalten. Ein weiteres Team präsentierte ein Konzept zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung. Dieses umfasste ein Catering-Angebot mit geretteten Lebensmitteln, einen Food-Store und ein begleitendes



Bildungsprogramm. Eine Simultanübersetzungs-App, gekoppelt mit einem im Ohr getragenen Gerät, sowie umfangreiche Hilfestellungen bei behördlichen Prozessen bildeten die dritte Vision. Ziel war es, die Integration von geflüchteten Menschen deutlich zu erleichtern.

Das „Alumni-Dinner 2045“ entstand im Rahmen des Programms „Community of Practice: Transformative Skills für Nachhaltigkeit“ des Stifterverbands, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Die Universität Vechta, vertreten durch Prof. Dr. Marco Rieckmann und Hannah Hoff, spielt in dieser Community eine aktive Rolle.

Mehr zum Thema: uni-vechta.de/news



Bei seiner Antrittsvorlesung stellte Priv.-Doz. Dr. Röbel unter anderem die Philosophie im digitalen Zeitalter vor.

Brücken bauen

Privatdozent Pfarrer Dr. Marc Röbel lehrt jetzt an der Uni Vechta

Pfarrer Dr. Marc Röbel, Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld, wurde feierlich an die Universität Vechta umhabilitiert. Der Privatdozent wechselte dafür mit seiner Habilitation – der Lehrbefähigung als Universitätslehrer – für Philosophische Grundfragen der Theologie von der Theologischen Fakultät Trier an die einzige Uni im Oldenburger Münsterland. Mehr als 120 Gäste aus dem universitären, kirchlichen, politischen und kulturellen Leben, Freunde und Mitarbeitende der Akademie sowie Wegbegleiter folgten der Einladung der Unipräsidentin, Prof.in Dr.in Verena Pietzner zur öffentlichen Antrittsvorlesung des Privatdozenten.

„Es ist mir eine besondere Freude, Sie, als ausgezeichneten Forscher und anerkannte Persönlichkeit des Oldenburger Münsterlandes, an unserer Universität willkommen zu heißen,“ begrüßte Prof.in Dr.in Pietzner den Theologen. Sie sei sicher, dass er sich mit guten Ideen, seiner Expertise und der weitführenden Vernetzung zum Wohle des Instituts für Katholische Theologie, der Universität Vechta und des Oldenburger Münsterlandes einbringen werde.

„Wir haben eine besondere Beziehung zwischen Katholischer Kirche und Universität,“ begann Weihbischof Wilfried Theising sein Grußwort. Durch das Konkordat seien die Institutionen fest verbunden. „Durch Pfarrer Röbel wird das Band weiter gestärkt“. Es reiche nicht, durch Verträge rechtlich zueinander zu gehören. Die Verbindung müsse im wirklichen Leben Früchte tragen.

Auch Prof. Dr. Elmar Kos begrüßte den Neuzugang außerordentlich herzlich. Die Theologie sei heute mehr denn je darauf angewiesen, sich ihrer philosophischen Grundlagen immer wieder neu zu versichern, referierte

der stellvertretende Institutsdirektor für Katholische Theologie. „Die Theologie wird künftig nur eine Chance haben, ernst genommen zu werden, wenn es ihr gelingt, einen spezifischen Beitrag zu formulieren, der auf die gesellschaftlichen Diskurse, die derzeit geführt werden, reagiert.“

Die Brücke zwischen Kirche und Universität sei keine Einbahnstraße, betonte Pfarrer Dr. Röbel. „Es geht um die Vertiefung eines Dialogs!“. Er wolle Theologiestudierende daran erinnern, dass auch die postchristlichen modernen Zonen das sogenannte Unausprechliche brauche. „Umgekehrt möchte ich die Diskurse der Universität, der wissenschaftlichen Theologie und Philosophie noch stärker in das kirchliche Leben der Region tragen“, kündigte Röbel an und sprach über die Philosophie im digitalen Zeitalter. Dabei entführte er die Zuhörenden in fünf Denkschritten auf eine Reise vom antiken Denker Augustinus bis zur Bedeutung der Philosophie in der Moderne.

Mehr Infos: uni-vechta/news



Erstes Kennenlernen

Studierende unterstützen Schülerinnen und Schüler beim Berufseinstieg

Aufeinander zuzugehen und dadurch mit- und voneinander zu lernen – das ist der Mittelpunkt des Seminars „Bildung im Migrationskontext“ unter der Leitung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr.in Kirsten Rusert. Dabei unterstützen Studierende der Hochschule Schüler*innen der Berufseinstiegsschule in Berufsorientierungs- und Alltagsfragen.

Zur Vorbereitung der Praxisstunden in der Adolf-Kolping-Schule besuchten Lehrerin Lara Heil und Schulsozialarbeiterin Sarah-Maria Grafe bereits Ende Oktober das Seminar und berichteten den Studie-

renden über ihre Arbeit in der Berufseinstiegsschule. Nun kamen sie erneut mit 38 Schüler*innen der Sprachlernklassen an die Universität. Nachdem sie herzlich empfangen wurden, zeigten die Studierenden den Campus und Lernräume der Universität; dazu gehörten unter anderem ein Hörsaal, der Sportplatz und die Mensa. Beeindruckt zeigten sich die Schüler*innen auch von der Bibliothek.

Im Anschluss fanden sich alle Beteiligten in Kleingruppen zusammen, in denen sie sich während des Semesters unterstützen werden.

Vertrauen als entscheidender Baustein

Gymnasium Lohne und Universität Vechta erkunden den Umgang mit globalen Herausforderungen

„vechtaer psychology meets school“ heißt die Veranstaltungsreihe des Zentrums für Vertrauensforschung (ZfV) unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Martin K.W. Schweer. Unter dem Motto „Vertrauen in einer bedrohlichen Welt“ integrierte sich das Format in die Nachhaltigkeitswoche des Gymnasiums Lohne. Dabei gingen die Jugendlichen der Frage nach, wie sie konstruktiv mit den als bedrohlich wahrgenommenen globalen Herausforderungen umgehen können.

Unter der Leitung von Eva Ruholl, wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem von der DBU geförderten Projekt „NaHe – Nachhaltigkeitskomplexität verantwortungsvoll gestalten“, beschäftigten sich die Schüler*innen mit den emotionalen Reaktionen auf den Klimawandel. „Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich überwiegend sorgenvoll, bedrückt und teils enttäuscht, aber auch verärgert – mit einem klaren Wunsch nach sichtbarer Veränderung und konkretem Engagement“,



fasste es Ruholl zusammen. Im Workshop konnten die Jugendlichen ihre Wahrnehmungen anhand aktueller Studienergebnisse mit Gleichaltrigen in Deutschland vergleichen und besser einordnen. „Anstelle von Vermeidung, Ablenkung oder Verdrängung fördern aktive Ansätze – wie gezielte Informationssuche, Engagement in Gruppen und der Austausch mit anderen – einen bewussten Umgang mit den eigenen Gefühlen und stärken das Erleben von Selbstwirksamkeit in der Gemeinschaft.“



Vechtaer Alumnus: Dr. Maximilian Hiller

Aufgewachsen und zur Schule gegangen ist Dr. Maximilian Hiller im Landkreis Nienburg. An der Universität Vechta hat er nicht nur seinen Bachelor-Abschluss in den Fächern Wirtschaft & Ethik sowie Politikwissenschaften gemacht, sondern schloss – mit Zwischenstopp als Lehrkraft für besondere Aufgaben – nach seinem Masterstudium im Fach Management Sozialer Dienstleistungen gleich seine Promotion an. Nun hat der 29-Jährige eine Post-Doc-Stelle und arbeitet an seiner Habilitation.

Wieso haben Sie sich entschlossen in Vechta zu studieren? Was war Ihr Berufswunsch zu Beginn Ihres Studiums?

Schon in der Oberstufe lag mein Schwerpunkt auf Wirtschaft und Verwaltung, weshalb ich mich auch bei der Studienwahl an diesen Interessen orientierte. Vechta bot sich für mich aus mehreren Gründen an: Ein paar Freunde aus meiner Fußballmannschaft hatten sich bereits für diesen Studienort entschieden, und die Möglichkeit, mit ihnen in einer Wohngemeinschaft zu leben, machte die Entscheidung leichter. Ein weiterer wichtiger Grund war das Studienangebot. Der Zwei-Fächer-Bachelor gab mir die Möglichkeit, ein breites und generalistisches Fundament zu legen. Nachhaltigkeit, der soziale Sektor und der Gesundheitssektor waren Themen, die ich schon damals für bedeutend hielt und mit guten Berufsperspektiven verband.

Wie war Ihr Weg/Werdegang zum wissenschaftlichen Mitarbeiter?

Bereits während meines Bachelorstudiums sammelte ich als Tutor und studentische Hilfskraft erste Erfahrungen in Forschung und Lehre, was mein Interesse an einer akademischen Laufbahn entscheidend prägte. Nach meinem Abschluss bot sich mir die Möglichkeit, als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig zu werden. 2018 begann ich schließlich in der ersten Kohorte des Masters im Fach Management sozialer Dienstleistungen. Schon während des Studiums wurde mein Wunsch, zu promovieren, immer konkreter. Unterstützt und ermutigt durch meine Professor*innen, konnte ich diesen Plan direkt im Anschluss als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand umsetzen. Nach Abschluss

meiner Promotion bin ich nun als Post-Doc tätig und arbeite im Rahmen meiner Habilitation an meiner weiteren wissenschaftlichen Qualifikation.

Meine Aufgaben umfassen:

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter bin ich sowohl in der Lehre als auch in der Forschung aktiv. In der Lehre liegt mein Fokus auf Betriebswirtschaftslehre und Management im Bereich sozialer Dienstleistungen. Besonders wichtig ist mir, den Studierenden praxisnahe Inhalte zu vermitteln und aktuelle Entwicklungen in die Veranstaltungen einzubinden. In der Forschung widme ich mich vor allem gesundheitsökonomischen Fragestellungen, insbesondere dem Einsatz und der Wirkung von monetären Anreizen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf pro-sozialem Verhalten, beispielsweise bei der Rekrutierung von Freiwilligen. Oft setze ich auf Feldexperimente, um wissenschaftliche Erkenntnisse in praxisnahen Kontexten zu erproben und weiterzuentwickeln, wobei ich regelmäßig mit Partnern aus der Praxis zusammenarbeite.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Ich denke gerne an die Mischung aus neuer Freiheit und lebendigem Campusleben. Anfangs ließ ich mich oft von Kleinigkeiten ablenken – statt meine Unterlagen nachzuarbeiten, studierte ich lieber den Mensaplan. Doch genau diese unbeschwerte Zeit, geprägt von Hauspartys mit Nachbarn und Kommiliton*innen, half mir, meinen Platz zu finden und meinen eigenen Weg zu gehen.

Das komplette Interview: uni-vechta.de/alumni



Deutschlandstipendien ermöglichen es den Stipendiatinnen und Stipendiaten, ihre Begabungen zu entfalten und sorgenfreier zu studieren.

Persönliche Erfolgsgeschichten

Rekord: 2024 verleiht die Universität Vechta 41 Deutschlandstipendien

Die Bedeutung einer soliden wissenschaftlichen Ausbildung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden – sie ist sowohl für die Region Oldenburger Münsterland als auch darüber hinaus von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund setzen sich sowohl institutionelle als auch private Stifter*innen dafür ein, die engagierten und begabten Studierenden der Universität Vechta zu fördern. Im 14. Jahr hat die Universität 41 Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2024/25 verliehen.

„Wenn wir auf die Karrierewege unserer ehemaligen Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten blicken, können wir mit Stolz feststellen, dass Ihre Investitionen, liebe Förderinnen und Förderer, Früchte tragen. Viele der Studierenden bekleiden mittlerweile verantwortungsvolle Positionen und tragen aktiv zu einem guten gesellschaftlichen Miteinander bei“, leitete Vizepräsidentin Dr.in Marion Rieken die Veranstaltung ein. Die Fördernden hätten sich entschieden, „in die Zukunft von leistungsstarken Studierenden im Oldenburger Münsterland zu investieren. Sie eröffnen unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeiten, ihre Begabungen zu entfalten und ihren akademischen Weg beschwingter und sorgenfreier zu verfolgen. Dafür gebührt Ihnen großer Dank und große Anerkennung!“. Die Studierenden würden bedeutende Beiträge für die Gesellschaft leisten. „Auch unter besonderen, persönlichen Herausforderungen meistern Sie ihr Studium sehr zielführend und schreiben Ihre ganz eigene Erfolgsgeschichte“, so Rieken.

Im Gespräch mit Katharina Genn-Blümlein und Simone Rohe aus dem Team Marketing und Kommunikation erörterten zwei der stiftenden Institutionen ihre Beweggründe für die Förderung. Maria-Magdalena Grage, Vor-

standsvorsitzende der Familie-Grage-Stiftung, betonte, dass man – auch wenn die Stiftung in Berlin verortet ist – mit dem Oldenburger Münsterland verbunden sei und die Region unterstützen wolle. Emrah Gevin ist Technischer Einkäufer bei der „BERDING BETON GmbH“ und Alumnus der Universität Vechta. Auch wenn sich das Unternehmen deutschlandweit immer weiterentwickle, sei für diese regionale Verwurzelung essentiell. Etliche seiner Kolleg*innen hätten ebenfalls an der Uni Vechta studiert, was zeige, dass die benötigten Fachkräfte hier ausgebildet werden. Und was sagen die Stipendiat*innen selbst zum Deutschlandstipendium? Lea Overbecke, Frederic Müller und Annalena Birkemeyer sind sich einig, dass sie ohne die finanzielle Unterstützung ihr Studium nicht so gut umsetzen und ihre Ehrenämter sowie ihre weiteren außeruniversitären Leistungen nicht so intensiv angehen könnten.

Seit Start des Deutschlandstipendiums an der Universität Vechta im Jahre 2011 wurden 434 Stipendien an der Hochschule vergeben und damit rund 1,56 Millionen Euro eingeworben – eine Hälfte von Fördernden, die andere Hälfte gibt der Bund hinzu.

Weitere Infos: uni-vechta.de/deutschlandstipendium



Das Team der ZSB um Leiter Dr. Christian Meyer (Mitte): Karolin Wallmeyer, Melanie Kruse, Hubert Hill und Maria Goldberg

Gut beraten durchs Studium

Die ZSB als Wegbegleiterin – von der Studienwahl bis zum Karrierestart

Der Weg durchs Studium hat Tücken und Stolpersteine. Gut ist es dann, wenn es Menschen gibt, die begleiten und Orientierung geben. An der Uni Vechta findet man solche Menschen unter anderem in der Zentralen Studienberatung – kurz ZSB. Die ZSB hat jetzt eine neue Leitung bekommen. Im November trat Dr. Christian Meyer die Nachfolge von Imke Kimpel an, die vorher die ZSB geführt hat. Im Interview gibt er Einblicke in die Arbeit der ZSB und einen Ausblick auf anstehende Entwicklungen.

Für diejenigen, die die Zentrale Studienberatung nicht kennen: Was macht ihr?

Wir, das Team der Zentralen Studienberatung, beantworten Fragen rund um das Studium. Dadurch tragen wir dazu bei, dass Ratsuchende gute und passende Entscheidungen für sich und ihr Studium treffen können. Wir betrachten dabei alle Phasen des Student-Life-Cycle – von der Studienorientierung bis zum Berufseinstieg. Ich schätze, dass viele Studierende schon vor dem ersten Uni-Tag Kontakt mit der ZSB hatten. Gerade auch, weil wir aktiv auf die Ratsuchenden zugehen. Wir besuchen dazu regelmäßig Schulen und nehmen an Studienmessen teil. Das ist aber nur ein Teil unserer Aufgaben. Auf die Studienorientierung folgt das Studium selbst. Damit der Übergang gut funktioniert, organisieren wir ein großes Beratungs-, Workshop- und Informationsangebot. Dies mündet in den Auftakttagen, die traditionell den Start

ins Studium markieren. Später kommen Ratsuchende mit ihren kleinen und großen Anliegen zu uns. Diese betreffen den Verlauf oder die Organisation des Studiums. Sie kommen aber auch, wenn sie am Studium zweifeln oder sich vor einer Prüfung Sorgen machen.

Der Career Service gehört auch zur ZSB?

Der Career Service ist eine Besonderheit unserer ZSB. Er rundet die Beratungsleistungen ideal ab. Den Studierenden stehen nach dem Studium viele Wege und Türen offen. Damit sie bereits im Studium die richtigen Weichen stellen können, geben wir im Career Service Tipps für Bewerbungen, organisieren Workshops und kommunizieren Stellenangebote in unserer Stellen Datenbank. Und auch mit dem Career Service wirken wir in die Region hinein. Der Career Service organisiert jährlich seine Praxisbörse. Das ist eine Jobmesse für Studierende der Uni Vechta. An der vergangenen Auf-

lage Anfang Dezember haben daran fast 60 Einrichtungen aus der sozialen Wirtschaft teilgenommen.

Du hast im November die Leitung der ZSB übernommen? Was treibt dich an?

Die Uni Vechta ist ein Ort, an dem man gut studieren und forschen kann. Das habe ich schon schätzen gelernt, als ich 2017 als Projektreferent nach Vechta gekommen bin. Vor knapp fünf Jahren bin ich in die Studienberatung gewechselt. Und auch aus dieser Perspektive hat sich daran nichts geändert. Der Zuspruch zur Praxisbörse und der vielfältige Kontakt mit den Schulen zeigen außerdem, wie sehr die Uni in der Region verankert ist und einen Platz darin hat. Ich möchte beitragen, dass das so bleibt. In den vergangenen Jahren hat das ZSB-Team – noch unter der Leitung von Imke Kimpel – bereits den Weg in die Zukunft beschritten. Auch, wenn die Ressourcen kurzfristig nicht üppiger werden, wollen wir diesem Weg weiter folgen – kooperativ und innovativ. Dabei möchte ich natürlich Schwerpunkte setzen.

Wo liegen die Schwerpunkte?

Die Studienberatung entlang des Student-Life-Cycles wird auch künftig die Arbeit der ZSB prägen. Hierbei gehen wir ebenso auf die entsprechenden Veränderungen in der Beratungs- und Informationssuche ein. Studieninformation findet schon längst nicht mehr nur in den Schulen oder auf dem Uni-Campus statt. Die Beratung hat sich auch ins Virtuelle verlagert. Um den Kontakt zu den Ratsuchenden zu halten, müssen wir dort weitere Angebote schaffen: Nicht nur auf der Uni-Webseite, sondern auch in den Sozialen Medien. Mit unserem Instagram-Account @zsb.univechta erreichen wir zum Beispiel immer wieder mehrere tausend Menschen. Und auch der ZSB-Podcast „Podschnack“ hat gute Resonanz gefunden. Das ergänzt das Angebot der Uni und steigert ihre Sichtbarkeit. Kompetenzen, die wir in der mediengestützten Beratung haben, wollen wir sichern und ausbauen.

Wo wir noch am Anfang stehen, ist die Nutzung von künstlicher Intelligenz in Beratung und Studieninformation. Auch hier möchte ich weiter vorangehen, um die Möglichkeiten der KI optimal und verantwortungsvoll zu nutzen. Deshalb bin ich froh, dass wir uns als ZSB in den gemeinsamen Antrag der Uni Vechta zur Verbesserung der Lehrarchitektur bei der Stiftung Innovation in der Hochschullehre einbringen konnten.

Der Bereich der Offenen Hochschule ist auch ein Thema für die ZSB, oder?

Ja, die Koordination der Offenen Hochschule ist Teil der ZSB. Wir heißen Studierende ohne Abitur oder mit

Berufserfahrung oder auch im Gasthörstudium willkommen. Ich freue mich, dass die Uni diesen Bereich gezielt weiterentwickeln will. Denn Studierende mit nicht-traditionellen Bildungsbiografien, also Studierende, die über eine berufliche Qualifizierung oder mit Fachhochschulabschluss an die Uni kommen, machen die Studierendenschaft diverser. Und gerade diese Diversität bzw. Vielfalt bereichert das Uni-Leben sehr. Hier übernimmt die Koordination Offene Hochschule besonders im Zusammenspiel mit der ZSB Lernwerkstatt und Lernberatung eine wichtige Funktion, da die Studierenden andere Fragen und Ansprüche an die Beratung haben. Die Kolleg*innen bauen Brücken und fördern die Willkommenskultur an der Uni. Das wirkt sich insgesamt positiv auf die Studiererfahrung aus.

Ein neues Projekt ist das Studentische Gesundheitsmanagement. Warum?

Das Studentische Gesundheitsmanagement ist auch im Hochschulentwicklungsplan vorgesehen. Es wird ab 2025 noch an Fahrt aufnehmen und den Service der ZSB vollständiger machen, weil es die Gesundheit und das Wohlbefinden der Studierenden fokussiert. Ich glaube, die Entscheidung für einen Studienort wird zunehmend nicht nur von den angebotenen Studiengängen abhängen, sondern auch von der Studiererfahrung und der Serviceorientierung einer Universität außerhalb des Lehrplans. Daher lade ich alle Hochschulangehörigen ein, dieses Projekt gemeinsam mit uns erfolgreich zu machen - im Sinne der Uni und der Studierenden.

Und was bringt die Zukunft für die ZSB?

Auch wenn die ZSB für viele Anliegen die erste Anlaufstelle ist: Sie ist nicht die Einzige. An der Uni gibt es neben dem Team ZSB noch viele andere Menschen, die beraten. Ich kann hier leider nicht alle aufzählen. Stellvertretend möchte ich aber die Teams der Zentralen Studiengangskoordination, des International Office oder des Immatrikulationsamts oder das Prüfungsamt sowie die Studienfachberatungen nennen. Aber auch die Beauftragten für Studierende mit Handicap oder die Kolleg*innen der psychosozialen Beratungsstelle leisten wichtige Arbeit.

Zukünftig wollen wir weiterhin mit allen eng und gut zusammenarbeiten. Hier möchte ich auch die Möglichkeiten durch die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation oder dem Sprachenzentrum sowie die Kooperationen mit Lehrenden hervorheben, die wir weiterverfolgen wollen. Denn eins ist klar: Am stärksten sind wir, wenn alle an einem Strang ziehen und zwar in die gleiche Richtung.

Infos: uni-vechta.de/zsb

News



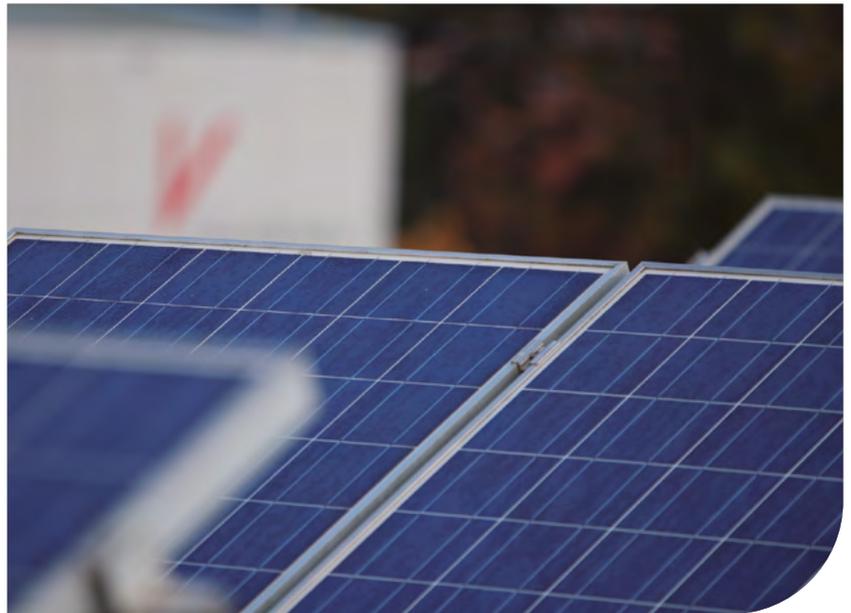
Praxis-Dialog Tag des Fachs Soziale Arbeit

Den Praxis-Dialog-Tag hat das Fach Soziale Arbeit zum Anlass genommen, den Leiter*innen und Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen aus dem Landkreis Vechta – über den guten regelmäßigen Austausch hinaus – die Weiterentwicklung der Studiengänge vorzustellen.

Nach der Begrüßung durch die Fachsprecherin Prof.in Dr.in Walburga Hoff und der Praktikumsbeauftragten Christiana Kahre wurde der leicht veränderte Bachelor Studiengang präsentiert. Dabei hoben sie unter anderem den Studienbeginn mit einer Projektarbeit, die Methodenausbildung sowie die Möglichkeit im Laufe des Studiums individuelle Schwerpunkte setzen zu können hervor.

Der Masterstudiengang wird hingegen in zwei Varianten angeboten, informierte Dekanin Prof. in Dr.in Nina Oelkers. Zum einen gibt es nun eine Schwerpunktsetzung auf die Forschung, was auch die Durchführung eines intensiveren, eigenen Forschungsprojektes ermöglicht. Bei Variante Zwei liegt der Fokus auf einem begleiteten Berufseinstieg mit einem Praxissemester, wodurch – bei Vorliegen der Voraussetzung – auch die staatliche Anerkennung erworben werden könne.

Bei beiden Ausrichtungen sei zudem der Erwerb von Führungs- und Leitungskompetenzen ebenso gestärkt worden, wie eine individuelle Profilbildung. Eine neue Zeitstruktur verbessert die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit und/oder Familienverantwortung, sodass ein nebenberufliches Vollzeitstudium möglich ist. Auch das Angebot des Berufsanerkennungsjahres hat einige vorrangig organisatorische Veränderungen erfahren, die durch Prof.in Dr.in Yvette Völlschow vorgestellt wurden.



Universität Vechta unterstützt Powerhouse Nord

Als „Schlüsselregion für den Erfolg der Energiewende“ bezeichnet Powerhouse Nord die Ems-Elbe-Region sowie das Land Bremen. „Gemeinsam mit den Menschen, Unternehmen, Institutionen, Vereinen, Initiativen, Wissenschaftseinrichtungen, Kommunen und Räten wollen wir zur stärksten Zukunftsregion Deutschlands werden. Zum Kraftzentrum im Norden.“ Die Universität Vechta ist nun Unterstützerin des Netzwerks.

„Wir haben erneuerbaren Strom im Überfluss, die bundesweit wichtigsten Produktionsanlagen und Anlandepunkte für grünen Wasserstoff, die für das zukünftige Energiesystem erforderlichen Speicher, die Leitungsinfrastruktur, die Forschungseinrichtungen und innovativen Unternehmen und nicht zuletzt auch die Menschen, die mutig die Herausforderungen annehmen“, so Powerhouse Nord. Die Region werde außerhalb Norddeutschlands als zersplittert wahrgenommen. Zudem herrsche viel Unkenntnis über geografische und wirtschaftliche Zusammenhänge. In Berlin oder Brüssel sei die Region als bedeutender Wirtschaftsraum noch zu unbekannt und oftmals ein weißer Fleck auf der Landkarte. Dem will Powerhouse Nord entgegenwirken. Präsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner: „Die Universität Vechta teilt die Vision von Powerhouse Nord, die Region zu einem zentralen Kraftzentrum zu entwickeln. Angesichts des Klimawandels, der Energiewende und der internationalen Krisen erkennen wir die Chancen der Region an, sich als Vorbild für Deutschland und Europa zu positionieren.“

UNI-NEWS INS MAILFACH

Aktuelle Informationen sind auch im abonnierten Newsroom zu finden: uni-vechta.de/news